

gierbarkeit des Staates“, so die Überschrift des Kapitels, in dem es um „allgemeine Verantwortung für eine gemeinsame Zukunft im demokratischen Staat“ geht. Als „Israeli aus Hessen“ fügt er seinen Überlegungen ein „autobiographisches Bekenntnis zwischen Gestern und Heute“ Deutschland betreffend bei, auch in der Absicht, den Menschen seiner ersten Heimat, aus der er „herausgerissen“ wurde, seine Sorgen um die bedrohte zweite Heimat – Israel – fassbar zu machen. Abraham Bar Menachem legt verantwortungsbewusst ein ehrliches Buch vor.

Alwin Renker, Freiburg

Marianne Brentzel, **Anna O. – Bertha Pappenheim**. Wallstein Verlag, Göttingen 2002. 319 Seiten.

Bertha Pappenheim ist die *Anna O.*, die Freud zur Entwicklung der Psychoanalyse inspirierte, was ihr durchaus unangenehm war, sodass sie nie darüber sprach. In die Geschichte ist sie aber eingegangen als die Begründerin der jüdischen Frauenbewegung. In der Nähe von Frankfurt gründete sie ein Heim, wo sie Frauen für die jüdische Sozialarbeit ausbildete. Politisch war sie eine typische Vertreterin des deutschen Judentums, die besonders nach 1933 zur Rückkehr zu den Wurzeln des Judentums aufrief, zur Achtung der Familie und der Heiligung des Sabbats. Mit ihrer Freundin Hannah Karminski ist sie eine der wenigen jüdischen Frauen, die lange vor dem sogenannten Feminismus eine Feministin war. Das mag auch mit der allgemeinen Stellung der Frau im Judentum zu tun haben. Dem Zionismus stand sie freundlich gegenüber, nahm Zionistinnen in ihren Frauenbund auf und veranstaltete Palästina-Abende in ihrem Heim in Isenburg. Ihre wesentliche Aufgabe bestand darin, dass sie sich den großen sozialen Fragen der Zeit widmete, der Lage der Frauen und Kinder – besonders in Osteuropa. Sie widmete sich auch unehelichen Kindern, trotz allem Gerede von jüdischer Ethik. Obwohl es ihr nicht an Anerkennung fehlte, wurde sie leider in ihrer Zeit nicht so ernst genommen, wie sie es wirklich verdient hätte. Vielleicht hängt das auch mit ihrer manchmal recht schroffen Art zusammen, die sie wenig populär machte. Mit Leo Baeck stand sie in guter Beziehung, und er bezeichnete sie als „eine der stärksten Persönlichkeiten des deutschen Judentums“. Das war sie tatsächlich, und dieses Buch gibt ihr eine berechtigte Würdigung.

Ernst Ludwig Ehrlich s. A., Riehen/Basel